



In der sechsten *Digitize!*-Umfrage hat ein Forschungsteam der Universität Amsterdam untersucht, wie Bürger*innen mit Bedrohungen in der Gesellschaft umgehen.

Hier die Ergebnisse in Kürze:

- Die bedrohlichsten gesellschaftlichen Themen für in Österreich lebende Menschen sind die Inflation, der Zustrom an Asylwerbenden und der Krieg in der Ukraine.
- Bürger*innen setzen verschiedene Strategien ein, um die Gefühle zu bewältigen, die gesellschaftliche Themen in ihnen auslösen. Bürger*innen fühlen sich gesellschaftlichen Bedrohungen gegenüber häufig machtlos, sind aber gleichzeitig motiviert, zur Lösung der Probleme beizutragen.
- Die Strategien mit denen Bürger*innen gesellschaftliche Bedrohungsgefühle bewältigen, variieren je nach Thema: Während der Krieg in der Ukraine viel Machtlosigkeit auslöst, bewältigen Bürger*innen die durch den Klimawandel ausgelösten Bedrohungsgefühle vor allem auf lösungsorientierte Weise.

Eckdaten der *Digitize!*-Befragung

- **Befragungszeitraum:**
29. Februar – 21. Mai 2024
- **Anzahl der Umfrageteilnehmer:innen:**
n = 2.815
- **Geschlechterverhältnis:**
50,5 % weiblich; 49,5 % männlich
- **Alter:**
Zwischen 16 und 80+ Jahre;
durchschnittlich: 46,6 Jahre.
- **Autor*innen des Berichts:**

Linda Bomm ist Doktorandin an der Amsterdam School of Communication Research (Universität Amsterdam).

Bert N. Bakker ist Associate Professor an der Amsterdam School of Communication Research (Universität Amsterdam).

Seit den letzten Jahrzehnten erlebt die Welt eine Reihe bedeutender Bedrohungen, die von einer Pandemie und Finanzkrisen über terroristische Anschläge bis hin zum Klimawandel reichen. Diese Bedrohungen haben das Potenzial, unsere Gesellschaft erheblich zu beeinflussen, und sind sehr präsent im öffentlichen Diskurs.

Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass sich Bürger*innen auch tatsächlich konstant durch diese Themen bedroht fühlen. Die Art und Weise, wie Bürger*innen die Gefühle regulieren, die verschiedene gesellschaftliche Bedrohungen in ihnen hervorrufen, könnte die politischen Konsequenzen dieser Bedrohungen erheblich beeinflussen. Dennoch wissen wir nicht, wie und in welchem Ausmaß Menschen die Gefühle regulieren, die gesellschaftliche Bedrohungen hervorrufen.

Untersucht wurde daher, (1) von welchen Themen sich Bürger*innen am stärksten bedroht fühlen, (2) ob und in welchem Grad Bürger*innen die Gefühle regulieren, die gesellschaftliche Themen in ihnen auslösen, und (3) ob verschiedene Bedrohungsgefühle auf unterschiedliche Weise reguliert werden. Um die bedrohlichsten Themen in der Gesellschaft zu identifizieren, wurden Bürger*innen befragt, von welchem Thema sie sich am stärksten bedroht fühlen, *siehe Abbildung 1*.

Inflation, Zustrom an Asylwerbenden und Krieg in der Ukraine sind am bedrohlichsten

Die Teilnehmer*innen konnten aus den folgenden 10 Themen wählen: Inflation (21,0%), Zustrom an Asylwerbern und Asylwerberinnen (19,0%), Krieg in der

Ukraine (17,5%), Klimawandel (14,7%), Polarisierung (9,7%), Kriminalität (6,1%), Terrorismus (3,0%), Krieg zwischen Israel und Palästina (3,0%), Wohnungsknappheit (2,5%) oder ein selbst gewähltes anderes Thema (3,6%) angeben. Am häufigsten fühlten sich Bürger*innen durch die Inflation bedroht.

Sechs verschiedene Strategien wurden exploriert, die Bürger*innen zur Bewältigung der Gefühle einsetzen können, die bedrohliche Themen in der Gesellschaft in ihnen auslösen: Ablenkung, Aufmerksamkeitslenkung, kognitive Neubewertung, Machtlosigkeit, Proaktivität und Reaktionsunterdrückung. Diese Strategien sind angelehnt an etablierte Emotionsbewältigungsstrategien und an den Kontext gesellschaftlicher Bedrohungen angepasst. Ablenkung bezieht sich auf das Lenken der Gedanken weg vom bedrohlichen Thema, während Aufmerksamkeitslenkung das Fokussieren der Gedanken auf die weniger bedrohlichen Aspekte des Themas umfasst. Durch kognitive Neubewertung denken Menschen über bedrohliche Themen auf eine Weise nach, die ihnen hilft, ruhig zu bleiben.

Reaktionsunterdrückung beinhaltet, Bedrohungsgefühle nicht zu äußern. Weitere mögliche Reaktionen auf bedrohliche Themen sind Machtlosigkeit – das Gefühl, nichts an der Bedrohung verändern zu können – und Proaktivität – die durch die Bedrohungsgefühle ausgelöste Motivation, zur Lösung des bedrohlichen Themas beizutragen.

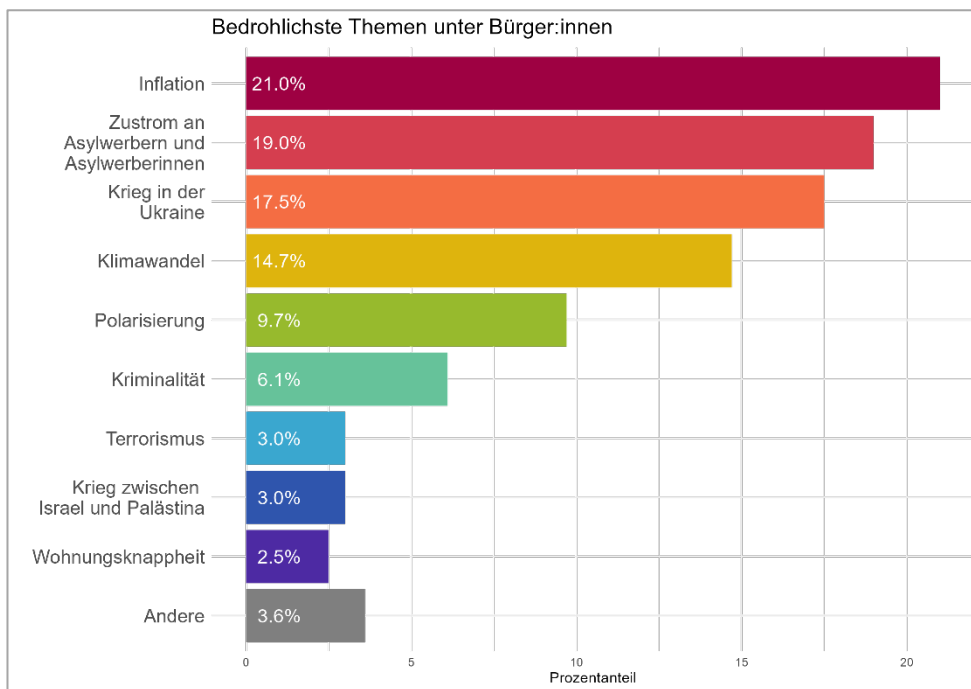


Abbildung 1: Die bedrohlichsten gesellschaftlichen Themen unter Bürger*innen (N = 2.572). Die Prozentzahlen in den Balken geben an, wie häufig ein Thema als das bedrohlichste Thema angegeben wurde. Die Antworten sind gewichtet für soziodemografische und ideologische Repräsentativität.

Teilnehmer*innen gaben erst an, von welchem Thema sie sich am meisten bedroht fühlen. Anschließend konnten sie auf einer Skala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft sehr zu) durch jeweils zwei Fragen pro Strategie angeben, wie sie mit den Gefühlen umgehen, die dieses Thema in ihnen auslöst.

Die in größtem Maße eingesetzte Bewältigungsstrategie für bedrohliche Themen ist Machtlosigkeit (M = 3,60), gefolgt von kognitiver Neubewertung (M = 3,29), Proaktivität (M = 3,27), Aufmerksamkeitslenkung (M = 3,01) und Ablenkung (M = 2,89). Die Unterdrückung emotionaler Reaktionen wird in geringerem Maße als Bewältigungsstrategie eingesetzt (M = 2,78), siehe Abbildung 2.

Insgesamt setzen Bürger*innen also alle sechs untersuchten Bewältigungsstrategien zumindest teilweise ein, um mit gesellschaftlichen Bedrohungsgefühlen

umzugehen. Um über diesen Befund hinaus Bedrohungsbewältigung noch besser zu verstehen, betrachten wir, in welchem Maße verschiedene Strategien zur Bewältigung verschiedener Bedrohungen eingesetzt werden.

Zusammenhang zwischen Thema und Bedrohungsbewältigung

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Thema, von dem sich Bürger*innen bedroht fühlen, und den Strategien, die sie zur Bedrohungsbewältigung einsetzen, siehe Abbildung 3. Der Krieg in der Ukraine (M = 4,03), der Zustrom an Asylwerber*innen (M = 3,73), und die Inflation (M = 3,68) rufen relativ hohe Machtlosigkeit hervor. Diese ist etwas geringer im Umgang mit den Bedrohungen Klimawandel (M = 3,29) und Polarisierung (M = 3,12). Ein beinahe umgekehrtes Bild zeichnet sich ab bei Proaktivität:

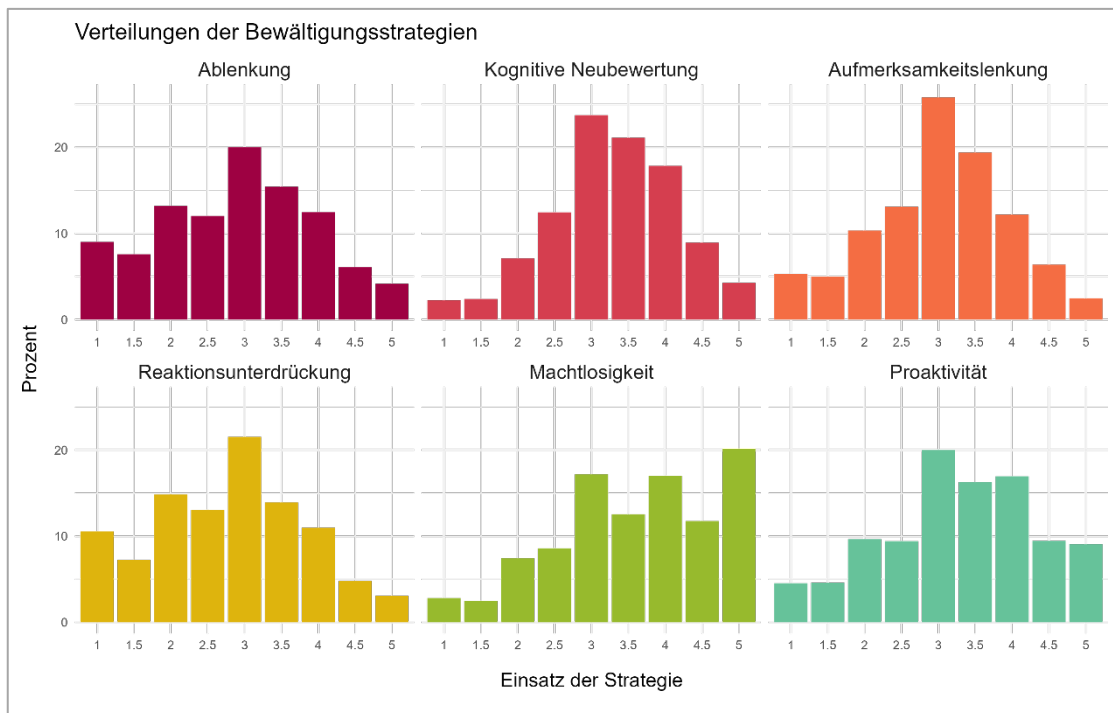


Abbildung 2: Verteilungen der sechs erhobenen Bewältigungsstrategien unter Bürger:innen (N = 2.572). Auf der X-Achse sind die Antwortkategorien mit Zwischenschritten abgebildet, auf der Y-Achse ist der prozentuale Anteil der Antwortkategorien zu sehen. Für alle sechs Bewältigungsstrategien ist der Mittelwert aus je 2 Fragen dargestellt. Die Antworten sind gewichtet für sozio-demografische und ideologische Repräsentativität.

Bürger*innen reagieren am ehesten auf Bedrohungen im Kontext des Klimawandels (M = 3,88) und Polarisierung (M = 3,63) mit der Motivation, proaktiv ihren Teil zur Lösung der Bedrohung beizutragen. Im Kontext des Kriegs in der Ukraine (M = 2,86) und des Kriegs zwischen Israel und Palästina (M = 2,69) verspüren Bürger*innen diese Proaktivität in geringerem Maße. Eher weniger Variation zeigt sich bei den Bewältigungsstrategien Aufmerksamkeitslenkung und Kognitive Neubewertung, welche über verschiedene Bedrohungen hinweg in ähnlichem Maße eingesetzt werden.

Der Vergleich der verschiedenen Bedrohungen zeigt, dass Bürger*innen Bedrohungsgefühle, die durch den Klimawandel oder durch Polarisierung hervorgerufen werden, auf ähnliche Art in der Art bewältigen. Neben geringer Machtlosigkeit und hoher Proaktivität

unterdrücken Bürger*innen ihre emotionalen Reaktionen auf die Bedrohungen durch den Klimawandel (M = 2,47) und Polarisierung (M = 2,65) eher weniger und lenken sich eher weniger ab von der Bedrohung durch den Klimawandel (M = 2,62) und Polarisierung (M = 2,78) als von anderen Bedrohungen.

Fazit

Abschließend lässt sich festhalten, dass Bürger*innen sich durch eine Bandbreite an gesellschaftlichen Themen bedroht fühlen. Besonders relevant sind hier die Themen Inflation, der Zustrom an Asylwerbenden, und der Krieg in der Ukraine. Interessanterweise bewältigen Bürger*innen die Bedrohungsgefühle, die durch den Klimawandel und Polarisierung hervorgerufen werden, auf ähnliche Weise: Mit hoher Motivation, zur Lösung dieser

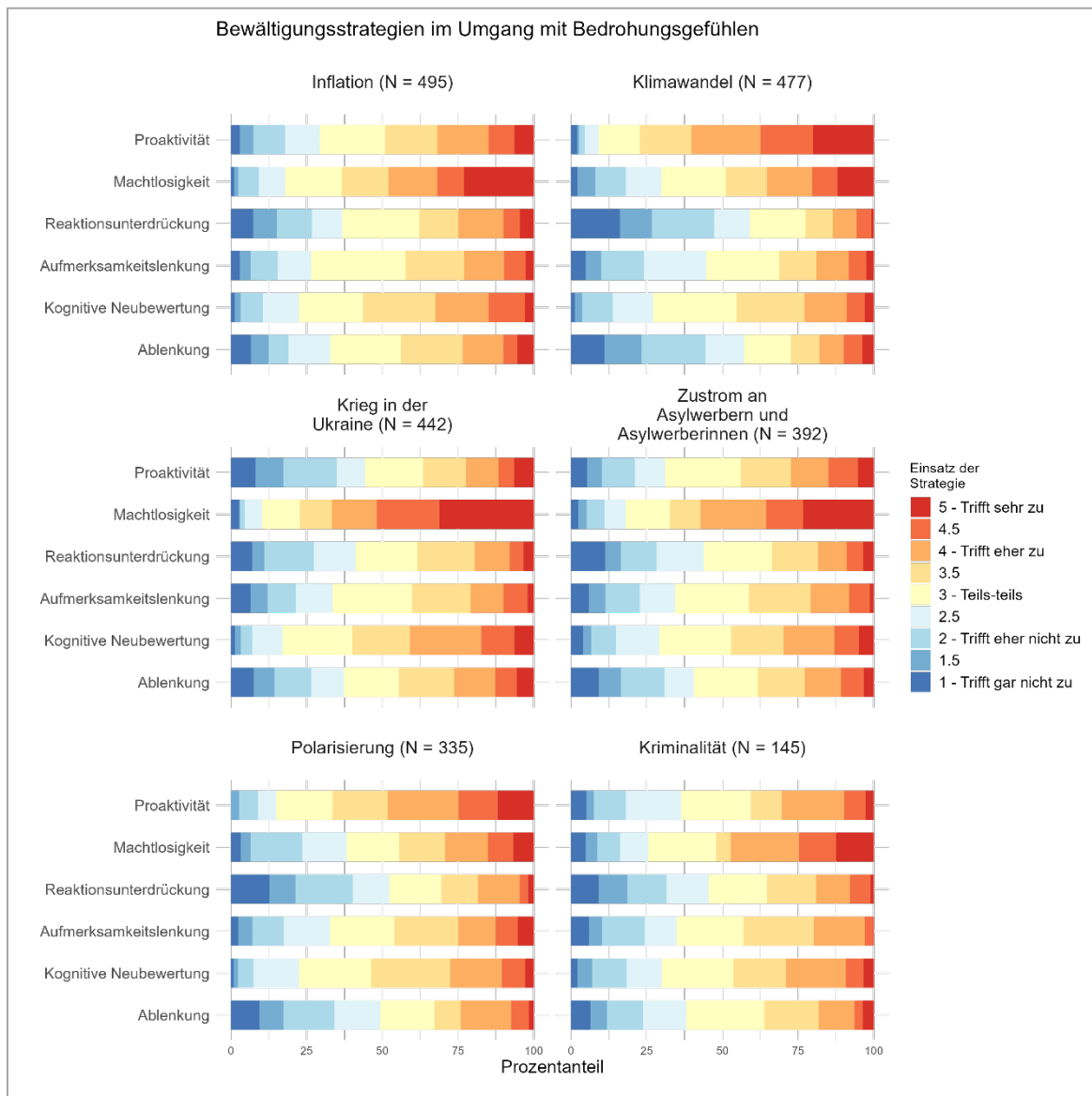


Abbildung 3: Bewältigungsprofile für die sechs häufigsten gesellschaftlichen Bedrohungen. Auf der Y-Achse sind die Bewältigungsstrategien abgebildet, auf der X-Achse ist der Anteil des Einsatzgrades pro Strategie zu sehen. Je wärmer die Farben, in denen ein Balken abgebildet ist, umso mehr setzen Bürger*innen diese Strategie zur Bewältigung dieser Bedrohung ein. Die Antworten sind gewichtet für sozio-demografische und ideologische Repräsentativität.

gesellschaftlichen Probleme beizutragen, und geringeren Machtlosigkeitsgefühlen als im Kontext anderer gesellschaftlicher Themen. Machtlosigkeit ist dagegen höher

im Kontext anderer relevanter Bedrohungen, beispielsweise Kriegen, Asyl und Inflation.

Das *Digitize!*-Projekt ist eine Kooperation der Universitäten Wien, Linz, Salzburg, Graz und Innsbruck. Zu den Projektzielen gehören die Forschung zu digitalen Datenerhebungsmethoden, die Etablierung forschungsethischer und rechtlicher Standards sowie die Weiterentwicklung digitaler Lehre.

Erfahren Sie mehr über das **Digitize!-Projekt** unter: <https://digitize-transformation.at/das-projekt/>

Die *Digitize!*-Onlineumfrage ist Teil des *Digitize!*-Projekts. Mehrmals pro Jahr wird eine kleine Zufallsauswahl von Personen ab 16 Jahren mit Wohnsitz in Österreich zu der Umfrage eingeladen. Für ein möglichst repräsentatives Meinungsbild erfolgt die Anzahl der Einladungen proportional zur Bevölkerungszahl der Bundesländer.

Erfahren Sie mehr über die **Digitize!-Umfrage** unter: <https://digitize-transformation.at/umfragen/>